

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Verlagspr.: Monatl. d. Post A 1.20 einschl. 18 3 Beförd.-Geb., zw. 36 3 Zustellungsgeb.; d. Vg. A 1.40 einschl. 20 3 Anzeigengeb.; Einzelz. 10 3. Bei Nichterscheinen der Zeit. in j. hoh. Gewalt d. Betriebsföhr. besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitg./Telegr.: „Tannenbl.“ / Tel. 321. Anzeigenpreis: Die 10pfl. Millimeterzeile oder deren Raum 5 3. Reklame 15 3. Für teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei gerichtl. Eintr. od. Konturgen hinfällig wird. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 163

Altensteig, Dienstag, den 16. Juli 1935

58. Jahrgang

Explosionsunglück auf einer Zechen

10 Tote und 32 Verletzte

Dortmund, 15. Juli. Am Montag um 11.50 Uhr erfolgte in Untertagebetrieb der Zeche „Adolf von Hansemann“ in Dortmund-Mengede auf 740 Meter Tiefe im Revier 3, Flöz „Blücher“, ein bisher noch nicht gekannter Unfall. Durch die Explosion entstand ein Grubenbrand. Bis zur Stunde konnten 5 Tote und 26 Verletzte geborgen werden.

Die Reichsbetriebsgemeinschaft Bergbau hat an Reichsorganisationsleiter Dr. Weg in Berlin ein Telegramm gerichtet, in dem sie von der schweren Schlagwetterexplosion Kenntnis gibt und weiter mitteilt, daß das Unglück bisher 10 Tote und 32 Verletzte geordert habe.

Das Grubenunglück in Dortmund

Dortmund, 15. Juli. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich um die Mittagsstunde des Montags im Außenbezirk Mengede die Nachricht von dem schweren Unglück auf der Zeche „Adolf von Hansemann“. Strahlende Zuckersonne stand über der Unglückszeche, deren hochragende Fördertürme zum Wahrzeichen dieses Stadtteiles geworden sind. Hunderte von Volksgenossen, die zu Fuß, mit dem Fahrrad usw. herbeigeeilt sind, um Einzelheiten über das Unglück und seinen Hergang an Ort und Stelle zu erfahren, umsäumten bläht die Straßen in der Nähe der Schachtanlage. Ein reges Kommen und Gehen von Sanitätsmannschaften und Freiwilliger Feuerwehr kündete schon von weitem von dem traurigen Ereignis. Krankenwagen mit Verletzten strebten in eiliger Fahrt dem Brüder-Krankenhaus zu. Alle Anteilnahme und Sorge gehörte in erster Linie den unmittelbaren Angehörigen der noch eingeschlossenen Männer der Arbeit. Die vor dem Grubengebäude Versammelten fühlten sich wie eine große Familie, bei der das Leid des einen den anderen genau so hart berührt. Eine Arbeiterfrau erklärte, wenn ihr Mann der Katastrophe glücklich entgangen sei, so ginge sie doch nicht eher nach Hause, solange nicht das Schicksal der anderen Vergleute bekannt sei.

Das Unglück ereignete sich gegen 11 Uhr vormittags auf der Teilschöle zwischen 580 und 740 Meter im westlichen Abschnitt des Reviers. Bei dem Unglück handelt es sich um eine Explosion, deren Ursache und Charakter zur Zeit noch nicht feststehen. Die Frage, ob es sich um eine Schlagwetter- oder eine Kohlenstaubexplosion handelt, ist noch offen. Zerstörungen sind im betreffenden Revier kaum vorhanden. Alle Bäume können ohne Gefahr befahren werden.

Die Untersuchung über die Explosion leitete der Bergrevierbeamte des Bergamtes Dortmund II. Die Vermutung, daß durch die Explosion ein Grubenbrand entstanden ist, hat sich glücklicherweise nicht bestätigt.

Die Rettungsmannschaft der Unglückszeche, die Feuerwehren, die Sanitätskolonnen und die Rettungstruppen der Nachbarzechen waren in kürzester Frist zur Stelle. Bald nach dem Unglück waren auch die Vertreter des Oberbergamtes Dortmund anwesend, später auch noch Vertreter der Reichsbetriebsgemeinschaft Bergbau aus Bochum, Vertreter der SA., der SS., und andere führende Persönlichkeiten der NSDAP.

Die Toten werden im Laufe der Nacht in der Lehnhalle aufgebahrt werden.

Die Zeche „Adolf von Hansemann“ ist lange vom Unglück verschont geblieben. Das letzte Unglück ereignete sich acht Tage vor Kriegsausbruch 1914 und forderte damals 13 Todesopfer.

Einweihung des Damms Hufum—Nordstrand

Hufum, 15. Juli. Im Zuge der nationalsozialistischen Aufbauarbeit konnte nach zweijähriger unermüdlicher Arbeit der Dammbau, der die Verbindung zwischen dem Festland bei Hufum und der Insel Nordstrand darstellt, nunmehr fertiggestellt und seiner Bestimmung übergeben werden. Für den Bau des Damms, der eine Sohlbreite von 85 Meter und eine Länge von 2800 Metern aufweist, mußten 650 000 Kubikmeter Boden heraufbefördert werden, wofür insgesamt 190 000 Tagewerke sowie rund 650 Arbeitskräfte erforderlich waren.

In der Stadt Hufum, die für diesen Festtag der Einweihung des Damms reichen Flogenschmuck angelegt hatte, fand am Sonntag vormittag eine Morgenfeier statt. Gauleiter Lohse hielt hierbei die Begrüßungsansprache. Nach einem gemeinsamen Mittagessen wurde die Fahrt nach dem Nordstrand-Damm angetreten, wo die feierliche Einweihung erfolgte. Als erster saherte Gauleiter Lohse dann mit seinem Wagen den Dammbau durchschnitten das Band, gefolgt von einer endlosen Wagenkolonne.

Nur noch rein litauisches Memel-Direktorium

Rücktritt Buttgeritts

Memel, 15. Juli. Der Landesdirektor Heinrich Buttgeritt hat am Sonntag dem Präsidenten des Direktoriums, Bruckelaitis, sein Amt zur Verfügung gestellt. Zur Begründung führte er neben Gesundheitsrückfällen an, daß die Landwirtschaft des Memelgebietes vor dem vollständigen Zusammenbruch stehe, da sie keinen Absatz habe. Er könne deshalb kein Amtswort in der memelländischen Regierung nicht mehr verantworten. Nunmehr steht sich das Memel-Direktorium nur noch aus Anhängern der großlitauischen Richtung Bruckelaitis zusammen, denn die beiden anderen Direktoren Grigaitis und Kunskas gehören den litauischen Parteien an.

Ribbentrop zu den englischen Frontkämpfern

Die Britischen Frontkämpfer am Ehrenmal

Berlin, 15. Juli. Einen Höhepunkt in dem Deutschland-Besuch der Abordnung der Britisch Legion bildete am Montag mittag die in großer und feierlichem Rahmen vollzogene Kranzniederlegung am Ehrenmal Unter den Linden, zu der deutscherseits die Abordnungen sämtlicher Frontkämpferverbände erschienen. Tausende und Abertausende hatten sich Unter den Linden schon lange vorher eingefunden; sie umsäumten das Ehrenmal, um Zeuge dieses bedeutungsvollen Vorganges friedlicher Zusammenarbeit zwischen der deutschen und der britischen Nation zu sein. Die beiden Seiten des Ehrenmales selbst wurden flankiert von Abordnungen der SA. und der SS., des NS-Deutschen Frontkämpferbundes und der NS-Kriegsopferversorgung sowie der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsteilnehmer.

Kurz vor 11 Uhr trafen die fünf Abgeordneten der Britisch Legion am Zeughaus ein. Mit ihnen erschienen die Bundesführer des NS-Deutschen Frontkämpferbundes, der Reichskriegsopferführer und der Führer des Koffhäuserbundes. Die fünf Vertreter der Britisch Legion schritten in Begleitung der deutschen Herren die Front der Verbände ab. Nachdem die britische Flagge ins Ehrenmal getragen war und während das Lied vom guten Kameraden erklang, betrat der Vertreter der Britisch Legion unter Führung von Major F. W. C. Fetherstone-Godley, der selbst den Kranz trug, die geweihte Stätte. Sie verweilten dort kurz im stillen Gedenken an die deutschen Gefallenen des großen Krieges. Der Kranz aus Rosenblumen ist mit einer leibenen Schleife in den blaugelben Farben der Britisch Legion überspannt. Auf einer handgeschriebenen Trauerkarte befinden sich die Worte: „A tribute from the British Legion, July 1935“.

Die britischen Frontkämpfer begrüßten dann fünf Schwertkriegsbeschädigte, die in ihren Transportwägen am Ehrenmal vorbeigefahren waren. Mit großer Herzlichkeit und Lebenswürdigkeit erwiderten sie sich nach ihrem Verbleiben und fragten, in welchem Truppenteil sie gefochten haben. Anschließend erfolgte der Vorbeimarsch der Verbände, denen die englische Flagge vorangetragen wurde. Als sich die Abgeordneten der Britisch Legion dann zur Universität begaben, scholl ihnen mitten aus der Menge von allen Seiten her stürmische Begeisterung entgegen.

Als Gäste Oberlindobers im Kaiserhof

Berlin, 15. Juli. Der Reichskriegsopferführer Pg. Oberlindober gab zu Ehren der Vertreter der Britisch Legion ein Frühstück im Festsaal des Hotels Kaiserhof. Der Einladung Pg. Oberlindobers waren u. a. gefolgt: Reichsarbeitsminister Selbte, Reichshauptkommissar der Führer des Koffhäuserbundes, Oberst a. D. Reinhardt. Als erster Redner nahm

Botschafter von Ribbentrop

das Wort und führte u. a. folgendes aus: Es ist für uns alte Frontsoldaten ein ganz besonderes Ereignis, heute zum ersten Male seit Beendigung des großen Völkerringens englische Frontkämpfer des großen Krieges in Deutschland, in unserem neuen Deutschland, und hier unter uns zu sehen. Hat doch seit jenen schweren Jahren scheinbar fast jede Verbindung zwischen den Männern gefehlt, die mit Leib und Seele ihrem Lande verschrieben sich jahrelang im Kampf auf Tod und Leben gegenüberstanden. Als diese Männer nach Beendigung des großen Ringens die Waffen niederlegten und in die Heimat zurückkehrten, hatten sie zunächst keinen anderen Wunsch als zu vergessen.

Aber das große Fronterlebnis, mit seinen Erinnerungen der kurchbarsten Not und der treuesten Kameradschaft, aber auch des Gefühls der großen Achtung vor dem gleich tapferen Gegner waren nicht zu vergessen. Man schloß sich zusammen in Gruppen, um die Wunden zu heilen und schließlich entstanden hieraus die jetzigen großen Organisationen der ehemaligen Kriegsteilnehmer.

Unendlich viel Gutes ist seitdem von diesen Vereinigungen geleistet worden, um den Opfern des Krieges und den Kameraden, die nicht aus eigener Kraft weiter konnten, zu helfen.

Aber meine Kameraden, so wertvoll und aus wahren Kameradschaftsgeist diese nationale Arbeit der alten Soldaten auch ist, so glaube ich, sind die Kämpfer des Weltkrieges heute durch das Schicksal bestimmt, eine weit über ihre ursprüngliche Zielsetzung hinausgehende Aufgabe, so vielleicht eine geschichtliche Mission zu erfüllen.

Diese liegt in der Völkerverständigung

Wenn ich vorhin von dem Fehlen jeder Verbindung zwischen den kämpfenden Gegnern des Weltkrieges sprach, so habe ich bewusst von dem „scheinbaren“ Fehlen einer Verbindung gesprochen, denn solche haben zwischen einzelnen Frontkämpfern oder Frontkämpfergruppen seit vielen Jahren bestanden. Sollte aber das, was bei einzelnen möglich ist, nicht auch bei Nationen gelingen? Dies, meine Kameraden, muß unsere Aufgabe, muß die wahre Aufgabe der Frontkämpfer sein.

Es ist nicht Aufgabe der Frontkämpfer, Politik zu treiben oder die Politik ihrer Regierungen beeinflussen zu wollen, aber

wir, die wir uns mit den Problemen der europäischen Politik zu beschäftigen haben, wissen, daß politische, für die Völker nützliche Lösungen nicht möglich sind, wenn eine vergiftete Atmosphäre vorherrscht, oder so lange, wie kürzlich ein ausländischer Staatsmann sagte, „eine durch den Krieg zurückgelassene, verarmte, aufgeregte und mißtrauliche Welt“ besteht.

Diesem Zustand zu beseitigen und eine Atmosphäre herzustellen, die es den Staatmännern ermöglicht, nützliche und dauerhafte Vereinbarungen zu treffen, hierin sehe ich die große und dankbare Aufgabe der Frontkämpfer.

Daß wir heute unsere Kameraden von den großen englischen Frontkämpferorganisationen der britischen Legion hier in Berlin unter uns sehen können, gibt uns die Gewißheit, daß wir unserem großen Ziel einer Versöhnung der ehemaligen Kriegsgegner, vor allem England, Frankreich und Deutschland, und damit einer Solidarität Europas immer näher kommen. Unberechenbar und gegen alle kleinlichen Rücksichten und sonstigen Widerstände einer überwindenen Periode werden wir Frontkämpfer auf diesem Wege fortzuschreiten und, meine Kameraden, ich bin fest überzeugt: Wir werden siegen!

Was unsere beiden Länder im besonderen betrifft, so gibt es zwischen Großbritannien und Deutschland keine Differenzen irgend welcher Art mehr. Ich glaube, seit dem 18. Juni, dem Abschluß des deutsch-englischen Flottenabkommens, das den ersten Schritt auf dem Wege zu einer praktischen Friedenspolitik bedeutet, ist dies allmählich klar geworden.

Der deutsche Reichskanzler hat in seiner großen Rede vom 21. Mai gesagt: „Die deutsche Regierung hat die aufrichtige Absicht, alles zu tun, um zum britischen Volk und Staat ein Verhältnis zu finden und zu erhalten, das eine Wiederholung des bisher einzigen Kampfes zwischen beiden Nationen für immer verhindern wird.“ Wir deutschen Frontkämpfer werden unser Bestes tun, um dieses Ziel zu verwirklichen, und wir sind sicher, daß wir uns in diesem Bestreben mit unseren englischen Kameraden eins fühlen.

In diesem Sinne begrüße ich den Führer der englischen Abordnung, Major Fetherstone-Godley, und die anderen Herren von der Britischen Legion, und ich weiß, daß ich im Sinne aller hier versammelten deutschen Frontkämpferorganisationen, die nun bald in einem großen Frontkämpferverband zur gemeinsamen Pflege des Frontkämpfergedankens im Sinne unseres neuen Deutschland zusammengeschweißt sein werden, d. h. also, im Namen aller deutschen Frontkämpfer, ja, des gesamten deutschen Volkes spreche, wenn ich sage: „Unsere englischen Kameraden sind uns herzlich willkommen!“

Ich las gestern, daß Major Fetherstone-Godley geschrieben hat, der Besuch der Britisch Legion solle darauf hinausgehen, den sehr lockeren Sand, auf dem jetzt die internationale Diplomatie aufgebaut ist, zu festigen. Ich möchte erwidern, daß ich mit ihm voll und ganz übereinstimme, und ich hoffe, daß dieser Besuch diesen lockeren Sand bereits in eine feste Ebene verwandelt wird, woraus später ein Fels der Freundschaft zwischen unseren beiden Ländern werden möchte.

Der englische Thronfolger, Seine Königliche Hoheit der Prinz von Wales, hat neulich Worte gefunden, die ein warmes Echo in unserem Lande hervorgerufen haben. Er sagte: „Niemand ist geeigneter, Deutschland die Hand der Freundschaft entgegenzustrecken, als die englischen Frontkämpfer.“ Ich glaube, ich kann diese Begrüßung unserer englischen Kameraden nicht besser schließen, als indem ich ihnen zurufe: „Gern schlagen wir in die Freundschaftshand ein!“

Im Namen der NS-Kriegsopferversorgung bich Johann der Reichskriegsopferführer, Pg. Oberlindober, die englischen Gäste herzlich willkommen und erklärte u. a.: „Sie haben durch Ihren Besuch bei meinen deutschen Kameraden und mit dem Weg gefunden, der zur Verständigung unserer beiden Völker führen dürfte. Daß unser Volk so empfindet wie wir, hat Ihnen überlial der Empfang gezeigt, den Ihnen die Berliner Bevölkerung bei Ihrer Ankunft bereitet hat. Wenn wir heute als frühere Gegner uns an einer Tafel zusammengefunden haben, so soll dies nach unserem Willen der Anfang sein von Beziehungen, die von Land zu Land, von Frontkämpfer zu Frontkämpfer sich entwickeln sollen. Und so, wie wir als Kameraden vergessen haben, was uns einst gegeneinander hat hegen lassen als brave Soldaten, so ist es unser Wunsch, daß im Laufe der Jahre auch unsere Völker die Wunden geheilt sehen, die ihnen der Krieg geschlagen hat. Sie haben uns, meine englischen Kameraden, im Kriege den Namen Freii gegeben und wir nannten Sie mit Ihrem alten Soldatennamen Tommy. Ich begrüße Sie nochmals von ganzem Herzen und wünsche, daß Ihr Aufenthalt in meiner deutschen Heimat für Sie so angenehm ist wie irgend möglich und erhebe mein Glas mit dem Wunsch: Mögen sich unsere beiden Völker in Zukunft so verstehen, wie das „Tommy und Freii“ 20 Jahre nach Kriegsende heute tun.“

Den Dank der englischen Gäste sprach Major F. W. C. Fetherstone-Godley aus und sagte: „Die Engländer haben nur einmal gegen die Deutschen gekämpft, und wir Vertreter der Britischen Legion sind der Ansicht, daß das ein Fehler war.“



Dieser Fehler soll sich nicht wiederholen. Ich kann wohl im Name aller alten Soldaten des Britischen Reiches sprechen, wenn ich sage, daß wir während des Krieges eine außerordentlich große Hochachtung vor dem deutschen Soldaten hatten. Diese Hochachtung ist für mich persönlich noch gesteigert und verstärkt worden, als ich zur Besatzungsarmee nach Köln kam und sah, wie die Deutschen großes Unglück und harte Zeiten zu tragen verstanden. Wir von der British Legion sind der Ansicht, daß, wenn überhaupt ein dauerhafter Friede zustande kommen soll, dieser nur auf gegenseitiger Achtung aufgebaut sein kann. Dies ist ein gemeinsames Band, das alle verbindet, die ihrem Vaterlande dienen. Dies ist etwas Gemeinsames, das aus uralten Zeiten auf die Menschen gekommen ist. Unter den gegenwärtigen außerordentlich schwierigen Verhältnissen ist ein derartiges gemeinsames Band nicht nur etwas wünschenswertes, sondern auch etwas unbedingt notwendiges. Dieses gemeinsame Band heißt Kameradschaft. Keine Kameraden und ich sind der festen Überzeugung, daß dieser Besuch in Deutschland der Grundstein für eine Weiterentwicklung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen England und Deutschland sein wird. Zum Schluss danke Major Jethertons-Godley für die freundliche Aufnahme und trank auf das Wohl der deutschen Frontkämpferorganisationen.

Das Ehrenkreuz der British Legion wurde darauf folgenden Herren verliehen: Reichsarbeitsminister Seiditz, Vizekonsul von Ribbentrop, Reichskriegsopferführer Oberlindober, Gauleiter Schwede-Roburg, Oberst Reinhardt vom Kyffhäuserbund, von der Goltz und Freiherr von Lerouer.

Der Führer empfängt die englischen Frontkämpfer

Berlin, 15. Juli. Der Führer und Reichkanzler empfing am Montag mittag die fünf Vertreter der British Legion. Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, der sich zur Ausheilung einer St.-Verletzung in der Wart befindet, war eigens zu dem Empfang nach Berlin gekommen. In Begleitung der englischen Gäste befanden sich Botschafter von Ribbentrop, Reichskriegsopferführer Oberlindober und SS-Oberführer von Human-Hainhofen.

Auf dem englischen Friedhof

Berlin, 15. Juli. Nachmittags begab sich die Abordnung der britischen Frontkämpfer zum englischen Ehrenfriedhof in Stahnsdorf zu einer Gedenkfeier für ihre toten Kameraden. Hier haben im nördlichen Teile auf einem in sich abgeschlossenen Gelände des idyllisch gelegenen Waldfriedhofes annähernd 1200 englische Kriegsgefangene, die während des Krieges in den Gefangenenlagern der Mark Brandenburg starben, ihre letzte Ruhestätte gefunden.

Englische Blätter zum Frontkämpferbesuch

London, 15. Juli. Die englische Abendpresse veröffentlicht ausführliche Meldungen über den Empfang der britischen Frontkämpferabordnung in Berlin und über die Ereignisse des ersten Tages. Besonders hervorgehoben wird der Bericht, daß Hitler die britischen Delegierten persönlich empfangen hat.

Der Empfang durch Hitler, schreibt „Star“, sei selbst für die Mitglieder der British Legion eine Überraschung gewesen. Das Blatt überreicht die Titelseite mit der festgedruckten Schlagzeile „Britische Frontkämpfer treffen mit Hitler zusammen“.

In einer Unterredung mit dem Reuterscorretreier erklärte der Führer der englischen Abordnung, Major Godley, die Unterredung mit dem Kanzler sei außerordentlich freundschaftlich gewesen.

Nur dem „Manchester Guardian“ blieb es vorbehalten, im Zusammenhang mit dem Frontkämpferbesuch einen sehr unfreundlichen und heftigen Leitartikel zu veröffentlichen.

Englische Erörterungen

über die Abessinienfrage

London, 15. Juli. In einem Leitartikel bringt „Times“ ihr Mißfallen über Italiens abessinische Pläne zum Ausdruck, die zusehender auf einen Vernichtungskrieg hinauslaufen. Andererseits kommt das Blatt aber wiederholt auf die „bemerkenswerten Zustände“ in Abessinien, wie Sklaverei usw., zurück, und wirft schließlich die Frage auf, ob die britische Regierung nicht einen kontraktiven Vorschlag machen könnte, der eine Art Gleichgewicht zwischen den Zielen Italiens und der Arbeit des Völkerbundes herstellen würde, nämlich durch Anwendung der Bestimmungen der Völkerbundsatzung, wonach der Bund für angemessene und menschliche Arbeitsbedingungen in allen Ländern zu sorgen hat.

Zur außenpolitischen Rede Hoares erklärt die „Times“, sie habe nur in Deutschland aus begründlichen Gründen eine kühle Aufnahme gefunden. Da zwischen Frankreich und Deutschland die Ansichten so entgegengesetzt seien, sei es unermesslich, daß eine Regierung, die die Ansprüche beider Länder gleichmäßig zu behandeln suche, sich jedesmal das Mißfallen des einen zuziehe, sobald sie den Ansichten des andern volles Gewicht gebe. Da Hoare vor allem verpflichtet gemessen sei, die französisch-italienisch-abessinische Lage zu berücksichtigen, so hätte ihn im Augenblick mehr die französische als die deutsche Ansicht beschäftigt. Dies bedeute aber nicht die letzte Aenderung in den Anschauungen der britischen Regierung. In England herrsche Einsicht darüber, daß eine Biermächtigenfront besser sei als eine Dreimächtefront, und daß es nicht nur in Flottenfragen ein ungeheurer Vorteil sein würde, wenn eine noch ausgeglichene Front der Vereinbarung bereitgestellt werden könnte.

In den weiteren Ausführungen des Blattes heißt es u. a., wenn die Aussicht auf Vermeidung von Feindseligkeiten nur noch gering sei, so liege dies nicht an der Schwäche oder Unfähigkeit der britischen Politik, sondern an dem Eigeninn der Italiener. In seinem Lande der Welt außer vielleicht in seinem eigenen Interesse das letzte Wohlwollen für seinen Plan, Abessinien zu unterjochen, ohne zuvor friedliche Methoden zur Erreichung seines bisher amtlich noch nicht dargestellten Zieles zu gebrauchen. Die Abessinier seien keine idealen Kandidaten für die Grenzgebiete, einschließlich der italienischen, gewesen. Am letzten Donnerstag habe Hoare die Notwendigkeit italienischer Ausdehnung anerkannt, was eine sehr weitgehende Anerkennung darstelle. Zweifellos habe Italien den Wunsch, Abessinien nach den Grundrissen der Zivilisation zu verwalten. Aber diese Frage sei verwickelt infolge der Zugehörigkeit Abessiniens zum Völkerbund, die übrigens hauptsächlich auf Italiens Betreiben zurückzuführen sei.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, der Besuch des britischen Botschafters in Paris, Sir George Clerk, bei Laval am Samstag sei auf besondere Weisung aus London hin erfolgt. Die britische Regierung wünsche dringend eine englisch-französisch-italienische Besprechung am frühesten möglichen Datum zustandezubringen. Wahrscheinlich würde die Initiative am einfachsten von Laval ergriffen werden, falls er bereit wäre, die Verantwortung zu übernehmen. Einiges deutet darauf hin, daß Mussolini mit einer solchen Zusammenkunft einverstanden wäre, falls Gewissheit bestünde, daß die zu erörternden Fragen eine aussichtsreiche Grundlage böten.

Der „Times“-Korrespondent in Rom berichtet, was Italien eigentlich im Einzelnen von Abessinien verlange, bleibe der Öffentlichkeit noch immer vorenthalten. Angesichts der Erklärungen Hoares werde jetzt in Rom angenommen, daß kein Besuch unternommen werden solle, Italien vor der Welt zur Rechenschaft zu ziehen. Da man in Rom glaube, daß eine Aenderung in der britischen Auffassung und Politik eingetreten sei, sehe die italienische Nation in ihrer Gesamtheit noch entschlossener als zuvor hinter Mussolini. Es wäre auf jeden Fall verfehlt zu glauben, daß das italienische Volk irgendwelchen Befehlen Mussolinis nicht folgen würde oder daß die großen militärischen Vorbereitungen Italiens nur ein tiefer und lokalisierter Bluff seien.

Italien mobilisiert weiter

Zehn neue U-Boote werden gebaut

Rom, 15. Juli. Das italienische Presse- und Propagandaministerium gibt am Montag den 5. amtlichen Mobilisierungsbericht bekannt, der folgenden Vortrags hat:

Das beschleunigte Tempo der militärischen Vorbereitungen für Abessinien macht die Einleitung weiterer militärischer Maßnahmen notwendig. Der Duce hat als Minister der italienischen Streitkräfte die Mobilisierung der Division Sita angeordnet, die von den Generälen Bertini und Cerutti befehligt wird. Gleichzeitig ist eine weitere Division aufgestellt worden, die sich Sita II nennt und unter dem Kommando des Generals de Nicolis steht. Außerdem wurde eine 5. Division leichtbewaffneter Schwarzgehenden mobilisiert, die den Namen „1. Februar“ trägt. Die Schwarzgehenden-Formationen, die bereits nach Äthiopien entsandt wurden, werden hier neu aufgestellt. Die Pionier- und Kraftfahrabteilungen werden in den Jahrgängen 1909/10 und 12 mobilisiert. Das Luftfahrtministerium hat die Mobilisierung weiterer Piloten und Spezialisten befohlen. Das Marineministerium hat den unverzüglichen Bau von zehn neuen U-Booten angeordnet, die anfangs des nächsten Jahres gleichzeitig vom Stapel gelassen werden sollen.

Vier Forderungen Italiens?

London, 15. Juli. Reuters meldet aus Genf, daß die Rücksprache zwischen London, Paris und Rom zwecks Erzielung eines Kompromisses in der italienisch-abessinischen Streitfrage fortgesetzt werde. Dieser Meldung zufolge sollen die Italiener vier Forderungen vorgelegt haben:

1. Berücksichtigung der Grenzziehung;
2. wirtschaftliche Zugeständnisse;
3. Bau einer Eisenbahn zwischen Eritrea und Somaliland;
4. Einsetzung italienischer Berater in den abessinischen Regierungsämtern.

In den ersten beiden Punkten, so heißt es in dem Bericht weiter, erwarre man wenig Schwierigkeiten. Man glaube aber, daß die abessinische Regierung die Errichtung sogenannter „Schutzzonen“ zu beiden Seiten der geplanten Eisenbahn ablehnen und sich auch in der Frage der Berater ablehnend verhalten werde. Der diplomatische Mitarbeiter Reuters meldet hierzu, in London sei noch keine Informationsübermittlung über etwaige italienische Forderungen eingegangen.

Der 14. Juli in Paris

Auhiger Verlauf der Massenaufmärsche

Paris, 15. Juli. Die Massenaufmärsche der Volkfront und der rechtsstehenden Verbände sind in Paris ohne wesentliche Zwischenfälle verlaufen, wie auch in der Provinz, von ganz wenigen unbedeutenden Ausnahmen abgesehen. Das Nationalfest ruhig gefeiert wurde. Gegen 20 Uhr war der Abmarsch der Volkfront vom Ballin-Platz beendet. Abgeordneter Daladier hielt von der Treppe eines Kaffeehauses eine kurze Ansprache an die Teilnehmer. Er begrüßte sie zu der impetanten Kundgebung, die der Welt beweise, daß der Faschismus in Frankreich nicht durchkommen werde. Als Daladier eine Autodrohke bestieg, wurde er begrüßt mit dem Ruf: „Daladier an die Regierung!“ Großen Anklang fand auch der Aufmarsch der Feuerkreuzler am Triumpfbogen, wo Oberst de la Rocque die Flammen auf dem Grabe des Unbekannten Soldaten anzündete. Die Mariellade, die von der Feuerkreuzlerkapelle beim Abmarsch gespielt wurde, wurde von der Menge begeistert mitgeführt. Der Marche de la Rocque wurde wiederholt im Chor gerufen, und die im Marschschritt abziehenden Feuerkreuzerkolonnen stimmten ein in den Ruf: „Frankreich den Franzosen!“

Befriedigung über den ruhigen Verlauf

Unter dem Eindruck der beiden großen politischen Kundgebungen, die im ganzen Lande Zweigvereinskommissionen auslösten und unter dem Eindruck der Militärparade, die von der Bevölkerung mit Begeisterung aufgenommen wurde, verziehen die Blätter, Schlussfolgerungen für die Weiterentwicklung der Innenpolitik zu ziehen. Die Linkspresse triumphiert. Sie sieht den Faschismus geschlagen. Léon Blum, der Sozialistenführer, will ihm nur noch wenige Wochen Lebenszeit in Frankreich zubilligen, so lange nämlich, bis Laval und seine deflationistische Politik Schiffbruch erlitten haben würden. Die Zeit bis dahin müsse genutzt werden, um ein positives Werk vorzubereiten, womit Léon Blum wohl an die Regierungsübernahme seiner Partei denkt.

Die radikalsozialistische „Republique“ stellt Betrachtungen darüber an, ob die beiden verschiedenen Fronten, die am Sonntag in Frankreich demonstriert haben, unabhängig seien, und ob es nicht eine Vereinigung geben könnte. In beiden Lagern gebe es Arbeitslose und hoffnungslose junge Menschen, gebe es Geschützleute, die vor dem Rain stehen, und notleidende Bauern.

Man solle sich nicht hoffen und gegenseitig zerfleischen, sondern einen gemeinsamen Plan aufstellen und ein neues Frankreich bauen.

„Matin“ sieht in dem diesjährigen 14. Juli eine Etappe in dem Wiederaufbau Frankreichs. Seit Jahren habe man nicht mehr den Ruf gehört, wie am Sonntag auf den Champs Elysées, „Es lebe die Armee! Es lebe Frankreich!“

„Journal“ hält die Militärparade vom Sonntag für die erhebendste seit 1919. Wo soll man das wahre Frankreich suchen? fragt das Blatt, bei der Volkfront oder bei der nationalen Front? Das wahre Frankreich sei eben in der Arme zu finden, die in der Parade Macht und Ruhe ausgestrahlt habe. Nur der rechtsstehende „Jour“ meint nüchtern, man müsse die aus der Provinz herbeigeholten Anhänger der Volkfront erst wieder nach Hause zurückführen lassen, ehe die Regierung die neuen Verfassungsbestimmungen veröffentlichen würde. Man die Herordnungen sofort bekanntgeben, so bedeute das eine gefährliche Unvorsichtigkeit, denn man wisse, daß die ersten Elemente sich gegen jede Lohn- und Gehaltsverminderung wenden würden und ebenso gegen jede Herabsetzung der Pensionen, und zwar mit dem Abwehrmittel des Generalstreiks.

Während aber die Politiker ihre Aufsätze schrieben, konnte ganz Paris bei der vom Staat kostenlos zur Verfügung gestellten Musik bis zum Morgengrauen feiern.

Abchluß der Bukarester Konferenz

Eine Belgrader Mahnung

Belgrad, 15. Juli. Nach Abschluß der Bukarester Konferenz zwischen dem Prinzregenten Paul und dem König Carol nimmt die südbalkanische Presse in der Beurteilung der Habsburger Frage eine noch entschlossener Haltung ein als schon in den letzten Tagen.

Die „Politika“ veröffentlicht am Montag wiederum einen Artikel der sich mit der Frage beschäftigt, ob es nicht eine innere Angelegenheit Oesterreichs, in einer Zeit der Wirtschaftskrise Millionenwerte den Habsburgern zu überantworten, aber über den Köhnen einer innenösterreichischen Angelegenheit gehe es denn doch hinaus, daß die österreichische Regierung die ökonomische Unabhängigkeit in Frage stelle. Man wolle jedoch vorläufig alle Pläne der Habsburger beiseite lassen und sich auf die eine aktuelle Frage konzentrieren: Wird das Ausland die Folgen einer eventuellen Restauration der Habsburger ebenso gleichgültig hinnehmen, wie es annehmend die Wiener Bezirke, in Mitteleuropa Sturm zu läsen, hinuntimmt? Es sei dies um so wichtiger zu wissen, weil eine Wiedererrichtung der Habsburger zwangsläufig und unausweichlich eine grundlegende Reorientierung in der allgemeinen mitteleuropäischen Politik nach sich ziehen müsse.

Die Drohung mit einer vollständigen Aenderung der Außenpolitik, die hier zum ersten Male in klarer Weise ausgesprochen wird, hat in politischen Kreisen Belgrads großes Aufsehen erregt.

Zwei Streckenarbeiter tödlich verunglückt

Breslau, 15. Juli. Am Montag morgen ereignete sich auf der Bahnstrecke Ohlau-Breslau in der Nähe des Bahnhofs Ohlau ein folgenschwerer Unfall. Vier Streckenarbeiter, die damit beschäftigt waren, Materialien an eine Baustelle zu schaffen, gingen vorchristmässig auf dem linken Gleis der Strecke entlang. Während sie ein Güterzug überholte, nahnte von vorn der Personenzug aus Breslau. Der Lokomotivführer gab Zeichen; auch die aufgestellten Wachtschienen ließen Warnungssignale ertönen. Während sich zwei Arbeiter durch einen Sprung zur Seite retten konnten, wurden die ihnen folgenden Arbeitskameraden Diercks aus Klein-Zentow (Kreis Ohlau) und Albinowski aus Oberschlesien, die die Warnungssignale überhört hatten, vom Zuge erfasst und getötet.

Opfer der Berge

München, 15. Juli. Aus den verschiedensten Gegenden werden schwere Unfälle von Bergsteigern gemeldet. Am Hochalpeit wurden die seit dem 2. Juli vermissten Bergsteiger Schmidt und Goldammer aus Dresden tot aufgefunden. Aus Zansdorf wird berichtet, daß der 22jährige Hochschüler Hermann Elbs am Sonntag im Vettelwurgtal tödlich abstürzte. Er hatte die Tour gemeinsam mit einem Freunde unternommen, dem es jedoch gelang, sich selbst zu retten und sich zu retten. Zwei reichsdeutsche Touristen, Frau Anna Behrens aus Berlin und Peter Waten aus Krefeld, haben sich wie aus Bogen gemeldet wird, bei einer Besteigung des Orlers verunglückt. Sie konnten jedoch im Bergsattel der Nacht durch Vitzthums Bergführer alarmieren, die auf Skiern zur Hilfeleistung aufbrachen und die Rettung durchführten konnten.

Wieder Devisenschieber-Prozeß

Zwei Jahre Zuchthaus

Berlin, 15. Juli. Vor dem Berliner Schöffengericht fand am Montag ein Prozeß gegen den französischen Staatsangehörigen und Dominikaner Julian Allais wegen Devisenvergehens statt. In der Einleitung zu seiner Anklage hatte der Anklageerzreter Wert auf die Feststellung gelegt, daß bei diesem Fall ein katholischer Orden keine Rolle spiele, sondern der Angeklagte sich allein aus persönlichen Gründen habe bereichern wollen. Das Urteil gegen Allais lautete wegen fortgesetzten, teils verurteilten, teils wiederholten Devisenverbrechens auf zwei Jahre Zuchthaus und 3000 RM Geldstrafe, bezw. weitere 30 Tage Zuchthaus. Außerdem wurde die Einziehung eines Betrages von 3400 RM angeordnet.

Eisenschiffdrama in Amsterdam — Drei Tote

Amsterdam, 16. Juli. In einer Bierstube im Mittelpunkt der Stadt spielte sich am Montagnachmittag eine folgenschwere Eisenschiffszene ab. Der in Anheim wohnende Ehemann der Haushälterin des Inhabers dieser Bierstube erschien in Amsterdam zu einem Besuch, und schon nach kurzer Zeit kam es zu einem lebhaften Wortwechsel. Der Besucher zog dann plötzlich einen Revolver hervor und feuerte aus ihm mehrere Schüsse auf den Gastwirt Mühlip und seine Haushälterin ab. Beide sanken sofort tot zu Boden. Darauf stürzte er sich selbst durch einen Schuß in die Schläfe. Ein anderer Besucher der Bierstube wurde schwer verletzt.

Wagner (Baden), des Ministerpräsidenten Mergenthafer und des Führers der SA-Gruppe Südwest, Gruppenführer Lubin, Reichsleiter Dr. Ley hat der SA-Gruppe Südwest für dieses Sportfest einen Wanderpreis der Deutschen Arbeitsfront zur Verfügung gestellt. In einer großen Kundgebung am Sonntag, den 21. Juli, werden Reichshattbaltler Murr, Reichshattbaltler Wagner, sowie Gruppenführer Lubin das Wort ergreifen. Ein großer Zapfenstreich mit anschließendem Barbeimarsch sämtlicher Lager vor dem Führer der SA-Gruppe Südwest und den Ehrengästen wird diese große Kundgebung beschließen.

Aus Baden

Philippsburg bei Bruchsal, 15. Juli. (Devissen im Hühnerstall.) In einer Blechdose im Hühnerstall versteckt fand man sachtundig gebündelte 100 RM-Scheine und außerdem für etwa drei bis vier Hundert Mark Devissen. Es handelt sich um einen Betrag von insgesamt 24 000 RM. Die Behörde hat sich der Sache angenommen. Vermutlich handelt es sich um das Geld von Devissen-Spielern.

Egringen, 15. Juli. (In den Tod gegangen, weil bei der Musterung für untauglich befunden.) Aus Gram darüber, weil er bei der Rekrutenmusterung für untauglich befunden wurde, nahm sich der 21 Jahre alte Mag. Geitlinger aus Egringen das Leben. Schon vor der Musterung äußerte er Kameraden gegenüber: Wenn ich nicht gezogen werde, gehe ich nicht mehr heim. Er verließ den Musterungssaal, ohne von einem seiner Kameraden wieder gesehen worden zu sein. Da er auch zu Hause nicht eintraf, ging man auf die Suche und fand seine Kleider am Rheinufer bei den Isteiner Schmelzen. Ein Brief, der dabei lag, zeigte seine Angehörigen von seinem Vorhaben in Kenntnis. Die Leiche wurde später unterhalb Istein gelandet. Geitlinger war der einzige Sohn seiner Eltern.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Gasexplosion in einem japanischen Bergwerk. Auf der Insel Toguama in Fukuoka auf der japanischen Insel Kjusiu ereignete sich 400 Meter unter Tage eine schwere Gasexplosion. Sechs Bergleute konnten nur noch tot geborgen werden, während 11 schwer verletzt wurden. Fünf Bergleute werden noch vermisst.

Neuwahl des polnischen Sejms am 8. September. Im polnischen Staatsgesetzblatt wurde die Verordnung des Staatspräsidenten veröffentlicht, durch die die Wahlen zum Sejm für den 8. und die Wahlen zum Senat für den 15. September ds. Jn. festgelegt worden ist.

Schießerei in einem polnischen Dorf. Fünf Banditen hatten einen Einbruch in die Kasse der Kollereigenenschaft eines Dorfes bei Gostanin verübt und wurden von einer Polizeieinheit überrascht und verfolgt. Als sie endlich gestellt waren, kam es zu einer schweren Schießerei, bei der ein Polizist erschossen wurde. Einer der Banditen wurde gleichfalls in dem Kampf getötet und einer schwer verwundet.

Unfälle japanischer Militärflugzeuge. Die japanische Militärfliegererei wurde von zwei sehr schweren Unfällen betroffen. Wegen Motorchadens stürzte ein Flugzeug ab, in dem sich der Kommandeur der Fliegertruppe Tokio, Oberst Tanaka, befand. Der Kommandeur und der Pilot des Flugzeuges fanden den Tod. Südlich von der Insel Sikoku stürzte ein zweites Flugzeug ab. Bei diesem Unfall kam der Kommandeur des Flugzeugmuttereschiffes „Atadi“, Korvettenkapitän Yamada, ums Leben.

Flugzeugunfall eines italienischen Industriellen. Eine bekannte Persönlichkeit des italienischen Wirtschaftslebens, der Direktor der Fiatwerke und Aufsichtsratsmitglied der Turiner Zeitung „La Stampa“, Agnelli, ist einem Flugzeugunfall zum Opfer gefallen. Er befand sich in Begleitung des italienischen Ozeanfliegers Arturo Ferraria von Vlatregio kommend in einem Wasserflugzeug. Beim Wasser im Hafen von Genua überstieß sich die Maschine, wobei beide Insassen herausgeschleudert wurden. Agnelli erlitt einen Schädelbruch, dem er kurz darauf erlag. Ferraria blieb unverletzt.

Holländisches Verkehrsflugzeug verunglückt. Infolge Fehlfahrt verunglückte Sonntag morgen 9.30 Uhr auf dem Amsterdamer Flughafen ein holländisches Verkehrsflugzeug. Von den 15 Passagieren blieben 13 unverletzt, während zwei Engländer ums Leben kamen. Von der Besatzung wurden vier Mann getötet.

Im Allgäu tödlich abgestürzt. Bei dem Versuch, als Allgäuer die Nordwand des Widdertorns zu erklimmen, ist Sonntag der 23 Jahre alte Eduard Ellenrieder aus Ravensburg tödlich abgestürzt.

Brandunglück durch Explosion eines Benzintankwagens. Die Explosion eines Benzintankwagens legte am Samstag in der Ortschaft Rodéz bei Toulouse mehrere Häuser in Brand, die vollkommen eingestürzt wurden. Der schwere Benzintankwagen ruht infolge Steuerbruchs mit großer Geschwindigkeit gegen eine Hauswand. Der Tank explodierte und eine hochschießende Feuergarbe griff sofort auf das Haus über, das bald in hellen Flammen stand und die Nachbargebäude in Brand setzte. Man befürchtet, daß unter den Trümmern der Führer des Tankwagens und ein sechsjähriger Junge ums Leben gekommen sind.

Brand auf einer ungarischen Kohlengrube. In einer Kohlengrube in Latabanya entstand während der Arbeitsruhe am Sonntag aus bisher noch unbekannter Ursache ein Grubenbrand. Ein Ingenieur und drei Grubenarbeiter wurden durch austretende Gase getötet.

„Zinghütte Stedingschre“ eingeweiht. Die von der NS-Kulturgemeinde zur Erinnerung an den denkwürdigen Freiheitskampf der Stedinger Bauern bei Altenesch gefasste niederdeutsche Kultstätte „Stedingschre“ auf dem Bodholzberg in der Nähe von Gruppenbüren wurde am Samstag in Anwesenheit von über 10 000 Menschen aus allen Teilen Niederdeutschens feierlich eingeweiht.

Hundstage

Die wärmsten Wochen

Von Walter Lammer-Münster.

Wenn es im Mai oder Juni einmal richtig warm wird und das Quecksilber über 25 Grad im Schatten steigt, spricht man von „Hundstagshitze“. Damit will man eine besondere Wärme kennzeichnen, wie sie gewöhnlich erst während der richtigen Hundstage eintritt, die vom 23. Juli bis zum 23. August dauern. Der Name stammt daher, weil vom 23. Juli ab der Hundstern in der Morgendämmerung sichtbar wird.

Es ist nun falsch, anzunehmen, daß unbedingt während der Hundstagszeit die absolut höchsten Temperaturen des Sommers eintreten, daß in dieser ganzen Periode ständig Rekordhitze herrschen müsse. Diese Höchsttemperaturen können während des ganzen Sommers entstehen und sind meistens an nur kurz währende Hitzeperioden gebunden, wie ja auch die Statistik sommerliche Höchsttemperaturen manchmal schon im Mai oder Juni verzeichnet. Hatten wir doch auch in diesem Jahre schon am den 10. und namentlich zwischen dem 25. und 28. Juni Hitzewerte von 33 bis 38 Grad Celsius im Schatten (Breslau am 27. Juni 38 Grad!), die wahrscheinlich schon die höchsten Temperaturen dieses Sommers waren, zumal die Breslauer Temperatur von 38 Grad als absoluter Rekordwert für Deutschland seit dem Bestehen vergleichbarer Temperaturmessungen zu betrachten sein dürfte. Auch diese Nulltage haben „Hundstagshitze“.

Der Begriff der Hundstags-Periode bedeutet nun eine beständige große Wärme, die zwar Rekordwerte erreichen kann, dies aber nicht unbedingt tut und im übrigen regelmäßig kühles Wetter von längerer Dauer ausschließt. Während der Hundstagsperiode kann die Temperatur wochenlang mittags 25 bis 30 Grad und darüber betragen und sinkt nachts kaum unter 20 Grad. Der Charakter der Hundstage äußert sich also einmal in einer beständigen Wärme, ferner bringen sie die bekannten lauen Nächte, in denen man im Freien übernachten kann, während vor Julibeginn in den Nächten meistens noch empfindliche Abkühlung erfolgt.

Die Latiade dieter beständige Wärme im Juli und August wirkt um so auffälliger, als die Sonne schon lange ihren Höchststand überschritten hat und die Tage merklich kürzer werden. Es ist aber eine bekannte klimatologische Erscheinung, daß die Auswirkung des niedrigsten und höchsten Sonnenstandes immer erst ein bis zwei Monate später erfolgt. So tritt ja auch die beständige und kühle Winterkälte gewöhnlich erst Mitte Januar bis Anfang Februar an, vier Wochen nach dem kürzesten Tag.

So bringt die Zeit von Mitte Juli bis Augustende im allgemeinen die ideale Sommerwetterlage und hat dabei als Ferienzeit auch den meisten Zuspruch. Soweit sich Mutmaßungen aussprechen lassen, dürften in diesem Jahre die Hundstage ihrem Namen alle Ehre machen.

Druck und Verlag: W. Rieter'sche Buchdruckerei in Altensteig. Hauptvertrieb: Ludwig Paul. Anzeigenleitung: Gustav Wolgast, Altensteig, D.-M.: VI. 35: 2100. Jzt. Preisliste 2 gilt.



Bekanntmachungen der NSDAP.

Deutsches Jungvolk in der SA, Fähnlein Hohenmantel
Das ganze Fähnlein tritt am Mittwoch punkt 4 Uhr am Schwimmbad Berned an. Die Schreiben „An die Eltern“ sind mitzubringen.
Der Fähnleinführer.

Deutsche Arbeitsfront, Rechtsberatungsstelle Nagold
Der Rechtsberater für die Gesellschaftsmitglieder in der DAF, hält am Mittwochvormittag von 11-12 Uhr eine Sprechstunde ab.

Letzte Nachrichten

Großer Waldbrand bei Torgau

Torgau, 16. Juli. Im Bereiche des Forstamtes Grünhaus im Kreise Finsterwalde brennen viele Morgen Kiefernwald. Sämtliche Feuerwehren der umliegenden Bezirke sowie aus dem Kreise Liebenwerde sind herbeigeeilt. Auch ein großes Kommando Arbeitsdienst, die Fliegerkompanie und die Technische Hilfe sind eingeleitet worden. Der Waldbrand ist wahrscheinlich durch die Unachtsamkeit von Wanderern verjähdet.

10 000 Mark in der Arbeitsbeschaffungsloschterie gewonnen
Flauen, 15. Juli. Das Glück hat am Sonntag einem jungverheirateten Mann gelächelt. In der Arbeitsbeschaffungsloschterie zog er ein Los, auf das ein Gewinn von 10 000 Mark entfiel.

Botschafter v. Ribbentrop empfängt die britischen Frontkämpfer

Berlin, 15. Juli. Botschafter v. Ribbentrop empfing am Montagabend die Vertreter der Britisch Legion in seinem Hause in Berlin-Dahlem. Seiner Einladung hatten u. a. Folge geleistet der Stellvertreter des Führers Reichsminister Rudolf Heß, Reichsriegsminister v. Blomberg, Reichsinnenminister Dr. Frick, Reichsarbeitsminister Selbte, Reichspressescheff der NSDAP, Dr. Dietrich, der Oberbefehlshaber des Heeres General der Artillerie Frhr. v. Frisch, Gauleiter und Oberpräsident Schwede, Gauleiter Böhle, SA-Gruppenführer Prinz August Wilhelm von Preußen, Reichsriegsopferführer Oberleutnant und sein Adjutant v. Cossel, Oberst a. D. Reinhardt, Generalmajor a. D. Graf von der Goltz, Herzog Karl Eduard von Sachsen Coburg-Gotha, General a. D. Haushofer und der Adjutant des Führers Hauptmann Wiebemann und der Adjutant des Stellvertreters des Führers Leitgen. Der Empfang des Botschafters bot Gelegenheit zu einer kameradschaftlichen und freundschaftlichen Aussprache zwischen den Vertretern der englischen Frontkämpfer und den Vertretern der Reichsregierung und der deutschen Frontkämpferverbände.

Entsetzliche Bluttat eines Geistesgestörten
München, 15. Juli. In einem Anfall von Geistesgestörtheit ging in dem Dorfe Moosach ein 50jähriger Einwohner mit dem Rasiermesser auf seine Frau los. Er verletzte sie schwer am Halse. Die Frau konnte noch in ein Nachbarhaus flüchten, brach dann aber bewußtlos zusammen. Kurze Zeit darauf starb sie. Der Täter verübte Selbstmord, indem er sich mit dem gleichen Rasiermesser die Kehle durchschnitt.

Ein 18jähriger Mörder verhaftet
Warschau, 15. Juli. In Stanislaw wurde ein Eisenbahnangestellter verhaftet, der im Jahre 1919 achtzehn Mitglieder der polnischen geheimen Militärorganisation ermordet hatte. Der Mörder hatte seither unter falschem Namen gelebt und war sogar in den Eisenbahndienst gelangt.

Die Lynchjustiz in USA.
Newyork, 15. Juli. In Columbus im Staate Mississippi wurden am Montag zwei junge Neger, die verurteilt worden sollten, zwei weiße Frauen zu vergewaltigen, gehängt. Die Neger, die verhaftet worden waren, und wegen der Erregung der weißen Bevölkerung heimlich in das Gefängnis von Aberdeen gebracht werden sollten, wurden von einem gewaltigen Volkshaufen den Polizisten entrisen und hinter einer Kirche an einem Baum aufgehängt.

Wetter für Mittwoch
Der Einfluß des nordöstlichen Hochdrucks schwächt sich allmählich ab. Für Mittwoch ist zeitweilig etwas bedecktes, auch zu vereinzelten Gewitterstürzungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Altensteig-Stadt

Kommenden Samstag, den 20. Juli

Mühlkanalreinigung

Von kommenden Freitag ab wird eine dringende Reparatur am Staufeskanal vorgenommen und erfährt deshalb die Badegelegenheit eine Beschränkung.

Nichthalben — Oberweiler.

Das Sammeln von Heidelbeeren

wird bis zum 25. Juli den Ortsbewohnern vorbehalten und ist also bis dahin

für Auswärtige verboten.

Der Bürgermeister.



Löwen-Drogerie Hiller.

Weiß Einwickel-Papier

einseitig glatt, sowie

Butter-Papier

empfiehlt die

Buchhandlung Lauk

Verkaufe eine gute

Milch-

Ruh



Gottfr. Storz, Neubulach
D.A. Calw.

Eine große Auswahl

gerahmte Bilder

finden Sie in der

Buchhandlung Lauk

Altensteig

Wir bitten um Besichtigung!

